



N 92.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 9. August 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frachtlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganzer Württemberg Nr. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Calw.

Maul- und Klauenseuche betr.

Die vom Oberamt unterm 23. v. Mts. bezüglich der Gemeinden Oberreichenbach, Oberfollbach, Hirsau, Altburg, Röttenbach und Würzbach getroffenen Maßregeln (s. Amtsblatt Nr. 86) werden hiemit aufgehoben. Die Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden haben dies auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Den 8. August 1894.

R. Oberamt.
Suffet, A.-B.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Auf dem Kreisturnfest in Tübingen wurden beim Vereinswettbewerb in der 1. Stufe 20 Preise zuerkannt. Den 1. Preis erhielt der Turnerbund Stuttgart mit 48,5 Punkten. Den 20. Preis der Männerturnverein Gmünd mit 28 Punkten. In der 2. Stufe kamen 19 Preise zur Verteilung und war das Ergebnis folgendes: 1. Preis Turnverein Feuerbach 46 Punkte, 6. Preis Turnverein Calw 37 Punkte, 19. Preis Turnverein Bezingen 20 Punkte. Die Leistung des Calwer Turnvereins zählt in die 1. Klasse mit der Bezeichnung „sehr gut“. — Als Sieger beim Einzelwettbewerb ging Aug. Mayer-Stuttgart, der auf dem Breslauer Turnfest den 7. Preis holte, hervor.

z. Neubulach. Wie schon seit vielen Jahren, so hat auch dieses Jahr wieder eine aus 20 Knaben bestehende Ferienkolonie aus Stuttgart unter der Führung eines Stuttgarter Lehrers bei

Herrn J. Beutler z. Lamm auf die Dauer von 25 Tagen Quartier genommen, um durch Spaziergänge in Wald und Feld neben guter, kräftiger Kost Stärkung der Gesundheit zu erzielen. Wenn auch die Bitterung der letzten Tage zu wünschen übrig ließ, so konnten doch täglich Spaziergänge ins Freie gemacht werden. Die Bewegung in der frischen, gesunden Schwarzwaldluft erzeugt bei den Knaben einen geradezu beneidenswerten Appetit, und es ist eine Freude zu sehen, wie dieselben bei der vorzüglichen Verpflegung, welche ihnen Herr Beutler angeeignet läßt, von Tag zu Tag frischer und gesünder werden und stets in froher und heiterer Stimmung sind. Wünschen wir der Kolonie zur 2ten Hälfte ihres Aufenthalts noch schöne Tage und frohe Stunden! Gewiß wird die Kolonie der hiesigen Höhe, wo sie sich allgemeiner Sympathie zu erfreuen hat, nach ihrer Rückkehr in die Heimat ein freundliches Andenken bewahren. — Weitere Ferienkolonien aus Stuttgart sind noch in einer Reihe von Orten des Schwarzwaldes wie in Schönbrunn, Effringen und Rohrdorf, in Unterreichenbach und Grunbach untergebracht, wo die aus den ärmsten Familien sich rekrutierenden Kinder allenthalben in bewährten Häusern gute Quartiere und Verpflegung finden.

Herrenberg, 4. Aug. Wie man hört, soll der Frevler, welcher den von Sr. Maj. dem König im hiesigen Stadtwald angeschießten Edelhirsch erschossen hat, nun in der Person eines von Altbach gebürtigen jüngeren Lehrers ermittelt worden sein. Bekanntlich war auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Böblingen, 4. August. Gestern abend stieß Forstwärter Länge von Nusberg im Stadtwald auf Plattenhardter Wilderer. Von einem derselben

erhielt er, wie der „B. B.“ berichtet, einen Schuß in den Rücken und in die Waden. Einer der Wilderer wurde noch gestern nacht verhaftet, während der andere heute früh dem Gericht eingeliefert wurde. Der Verletzte ist außer Gefahr.

** Stuttgart. In der am letzten Dienstag stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbands der Wirte Württembergs wurde über die beim Ravensburger Verbandstage angenommene Resolution:

- 1) der Verbandstag beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss sich in kürzester Zeit mit den Vorständen aller bei der nächsten Landtagswahl in Betracht kommenden Parteien ins Benehmen zu setzen und ihnen die Frage vorzutragen: wie stellt sich ihre Partei zu der Forderung der Wirte: „Abichaffung des Umgelds“;
- 2) der Bezirksausschuss eines jeden Wirtvereins ist verpflichtet, sofort bei Bekanntwerden einer Kandidatur, dies dem geschäftsführenden Ausschuss zur weiteren geeigneten Vorkehrung anzuzeigen;

beraten und die sofortige Ausführung dieses Beschlusses angeordnet. Nach den Antworten, welche seitens der Parteien erfolgen werden, richtet sich seiner Zeit die Stellungnahme des Verbandes zu den Kandidaten derselben, da die württ. Wirte mit aller Kraft sich an den nächsten Landtagswahlen beteiligen werden, um eine Erlösung aus dem ebenso ungerechten wie unerträglichen Zustande, welchen das württ. Umgeld mit sich bringt, herbeizuführen, indem nur für solche Abgeordnete eingetreten und gewirkt werden soll, die offen und frei erklären, für Abichaffung des Umgelds einzutreten.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Tom Baume der Erkenntnis.

Roman von Georg Hoeder.

(Fortsetzung.)

Hilf Gott, das war ein schrecklicher Gedanke, der sich jetzt in dem jungen Weibe regte. Ihr Mann kannte ihr Geheimnis; vergeblich hatte sie den Zustand ihres Herzens vor ihm verborgen halten wollen, er hatte in ihr geheimstes Herz Lämmlein geschaut. Wenn er nun gar, um ihr Raum zu schaffen, den Inhalt des Fläschleins bis zur Nagelprobe geleert und sich damit zum raschen Sterben angeschlossen hatte?

Jetzt fiel ihr's schwer auf das Herz, daß er zugeschaut, als sie vorhin die Tropfenflasche mit den schrecklichen Gedanken im Herzen in der Hand gehalten hatte; er war ihrem Gedankengang auf die Spur gekommen, das hatten seine Worte bewiesen. Wenn er nun gethan, was sie nur geplant hatte?

Der jungen Bäuerin kam eine Schwäche an; sie mußte sich auf den Tisch stützen, um nicht niederzubrechen. Es war so unheimlich still im Zimmer und doch mutete es sie an, als ob tausend Stimmen ihr grellend zuschrien: Ist's wahr, was Du denkst, dann hast Du Deinen Mann in den Tod getrieben, denn Du hast ihm genommen, was ihm auf dieser Welt noch Halt und Trost gewesen ist; — bist Du — vor der Welt zwar nicht, doch vor unseres Herrgotts Richterstuhl — seine Mörderin!

Da wankten Eva die Füße wieder unter dem Leibe. Nun hielt sie's wirklich nicht länger aufrecht, sondern mit einem dumpfen Wehelaute sank sie in die Kniee und wie zur Abwehr streckte sie beide Hände weit von sich.

War das nicht ihres Knaben Stimme, die ihr eben in die Ohren geklungen war . . . ihres Knaben, den das Leben inzwischen zum Mann herangereift hatte:

Weib, was hast Du mit meinem Vater gethan? Hat er Dich nicht lieb gehabt? Und wenn seine Liebe Dich anödete, was gab Dir das Recht, Deinem armen Kinde, das zu lieben Du doch vorgegeben hast, den Vater zu rauben und ihn in den Tod zu schicken? . . .

Nur ihr eigenes aufgeregtes Sinnen spiegelte ihr diese Frage vor. Drüben in der Kammer lag ihr Knäblein und schlief friedvoll. Aber die Stunde kam heran, in welcher er solche zermalmende Frage an sie stellen würde und was dann . . . was dann . . .

Langes Zuwarten und Zaudern war indessen Eva's Sache nicht. Sie schnellte wieder in die Höhe, die zügend: Hoffnung in der Brust, daß es nur thörichte Eimbildung sei, die sie Gespenster erblickt ließ. Sicher schlief ihr Mann — nicht dem Tod entgegen, nein, wie immer, um morgen wieder zu erwachen und dann — ja, dann wollte sie es ihm sagen, daß er sie doch unterschätzt habe und sie sich die dummen Gedanken aus der Brust reißen wollte. Fortan wolle sie ihrer Pflicht leben, wie sie es ja auch immer gethan, ehe Adam ihren Lebensweg getraut hatte. Sie war nun einmal nicht zum Glück geboren!

Mit einem schwachen Aufschrei aber wich Eva zurück, kaum daß sie sich über ihren Mann gebeugt hatte. Ja, er schlief freilich tief und er atmete auch; aber wie klang der Atem seltsam röhrend und gurgelnd. Es erschien ihr unbegreiflich, daß ihr dies nicht schon beim Eintritt in das Zimmer aufgefallen war. Dazu war der Gesichtsausdruck des Schlafenden solch unheimlich starrer und stumpfer; dunkle Röthe, die zusehends noch stieg, bedeckte das Gesicht und die Augen waren sogar ein ganz klein wenig offen, als ob tiefer Schlaf ihn mitten im Wachen überrascht habe.

Nun nahm Eva auch auf dem schneeigen Linnen der Bettdecke, dicht unterhalb des Kinnes ihres Mannes, bräunlich schwarze Flecken wahr. Die stammten sicherlich von der Arznei, ihr Mann hatte die Tropfen gierig aus dem Fläschchen getrunken, um nicht durch ihr Zwischenkommen überrascht zu werden; dabei

latten
empfehl
Hirsau.

is
ung 2c. hat
ständen noch

Schlosser.
lassen mich,

te sofort zu
mit Haber,
Bohnen und

Steig, mit

ückberg.
stigen Zah-
n Haus ab-

gler,
irt.

g, den 7.
s 7 Uhr,

hweine
r, Wirt.

hweine
ienstag,
ommer.

en 8. ds.,
mittags ab

hweine
n Rest.

en 8. ds.,
2 Uhr ab

hweine
schroth.

es Calwer
am Don-
1 Uhr im
meinderats

hweine.
meinderat.

94.

Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis
mehr | wenig
M. S. M. S.

7

6

ale.

Stuttgart, 7. August. Gestern abend fuhr eine Frau mit einem 12jährigen Knaben in einem einspännigen Fuhrwerk die Ludwigsburgerstraße herein und hielt beim Hauptzollamtsgebäude an, wo der Knabe vom Wagen heruntersteigen wollte. Ein vorübergehender Arbeiter trieb aus Nutwillen das Pferd an, der Knabe kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Katharinenhospital starb. Der Arbeiter, der das Unglück veranlaßt hat, ergriff die Flucht, wurde aber durch einen Schutzmann eingeholt und zum Stadtpoliziamt verbracht.

Esslingen, 4. Aug. Gestern kam der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz von Leipzig-Lindenau hierher, um unter Mitwirkung der städtischen Bau-Kommission die Stelle zu bestimmen, wo das künftige Georgii-Denkmal seinen Platz finden soll. Als geeignetster Standort wurde der untere, der Brückenkappelle zunächst gelegene Teil der Maille, nahe beim alten Turnplatz, bestimmt.

Ulm, 3. Aug. In vergangener Woche ist der 70jährige Dekonom Schmid von Bonlanden bei Kellmünz auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe war damit beschäftigt, die Ziegelpfannen seines Daches umzuschlagen. Gewohnt, den ganzen Tag seine Pfeife zu schmauchen, setzte er dieselbe wieder in Brand, als sie ihm ausgegangen war. Das noch glimmende Zündholz warf er von sich. Zum Glück fiel es durch das offene Dach auf den Heuschuber und entzündete diesen. Der alte Mann wollte die Flamme durch Schlagen mit einer Stange löschen, und als ihm dies nicht gelang, holte er einen Kübel voll Wasser, um dasselbe auf das Feuer zu schütten. Dabei glitt er aus und stürzte auf den brennenden Heustock hinab. Seine Hilferufe wurden nicht gehört, bis die emporsteigende Rauchsäule die auf dem Felde beschäftigten Dorfbewohner herbeirief. Der Mann lebte noch als die Leute ankamen; da man ihn aber hervorziehen wollte und zu diesem Zwecke eine Planke von der Wand losriß, schlug das Feuer plötzlich so stark auf, daß es unmöglich war in den Stadel einzudringen. Die Jammerrufe des Unglücklichen wurden vom Prasseln des Feuers und dem entstehenden Rauchqualm erstickt. Alle Versuche, ihn dem Feuerherde zu entreißen, waren vergeblich. Als das Gebäude auf den Grund niedergebrannt war, fand man nur noch wenige Knochenreste des in den Flammen Umgekommenen.

Gelsenkirchen, 2. August. Einer Falschmünzerbande, die im hiesigen Industriebezirke falsche Fünfmärknoten massenhaft verausgabte, ist man hier auf die Spur gekommen. Drei Personen sind bereits verhaftet worden. Die Scheine sind täuschend nachgeahmt und vom Jahre 1882 datiert.

Berlin, 4. Aug. Am 1. Februar d. J. fuhr der Berliner Gemeindegemeinderat Kindler von Schmargendorf mit seinem Fahrrad nach dem dortigen Bahnhof. Der Rentier Karl Hergsprung

kam ihm mit seiner Frau und seinem Hunde entgegen. Das Tier, ein großer Jagdhund, sprang wütend dem Radfahrer entgegen. Dieser rief dem Angellagten zu, er möge doch seinen Hund zurückrufen; statt dessen schrie der Herr des unvernünftigen Tieres: „Du Lämmel, was willst Du?“ und hieb gleichzeitig einige Male mit dem Stocke auf den Radfahrer ein. Obwohl außer diesem selbst auch das Fahrrad durch die Stockschläge beschädigt worden war, stellte Herr Kindler nur Strafantrag wegen Körperverletzung und schloß sich dem eingeleiteten Strafverfahren als Nebenkläger an. Das Schöffengericht am Landgericht II glaubte eine derartige Rohheit bei einem Manne der besseren Gesellschaft besonders streng ahnden zu sollen. Das Urteil lautete demgemäß auf drei Monate Gefängnis und eine an den Nebenkläger zu zahlende Buße von 300 M., wobei das Bedauern ausgesprochen wurde, daß der Nebenkläger nicht eine höhere Buße verlangt und nicht auch Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt habe.

Berlin, 5. Aug. Der erste Versuch mit frischen Seefischen als Nahrung für das Militär hat bereits stattgefunden; und zwar ist vor einigen Tagen dem ersten Bataillon des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 eine solche Fischmahlzeit verabreicht worden, welche den Mannschaften vortrefflich gemundet hat. Es waren Schellfische, die in besonderen Fischtransportwagen direkt von der See hierher gesandt worden waren und in ausgezeichnetem Zustande hier ankamen, obwohl gerade an jenen Tagen die Hitze den höchsten Grad erreichte.

Berlin, 6. Aug. Mehrere seit einiger Zeit in Berlin weilende japanische Offiziere, welche sich hier aufhielten, um die deutschen Armeeverhältnisse kennen zu lernen, haben Befehl erhalten, sofort in die Heimat abzureisen, um in Kriege gegen China die in Deutschland erworbenen militärischen Kenntnisse zu verwerten. 5 Offiziere sind bereits abgereist.

Berlin, 6. Aug. Der Buchhalter Schmidt und der Kellner Jenner wurden heute wegen Betrugs zu 18 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten sich gegenüber der Familie Kose erboten, gegen eine Bezahlung von 300 M. den Schreiber der verkehrten Briefe zu nennen. Die Summe wurde beiden verabsagt, aber sie konnten den Schreiber nicht nennen, weil sie ihn eben nicht kannten.

Berlin, 6. Aug. Heute Mittag hat bei den Asphaltierungsarbeiten in der Mathieustraße ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern, welche die Arbeit plötzlich niederlegten und versuchten, die weiter arbeitenden Kameraden zu Gleichem zu veranlassen, und der Polizei stattgefunden. Die Polizei mußte blank ziehen, doch sind ernste Verwundungen nicht vorgekommen. Vier Personen wurden verhaftet.

— Ueber das gegen den Kanzler Leist und den Affessor Wehlau eingeleitete Disziplinarverfahren wird von der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß

nach Ablauf der Gerichtsferien gegen beide Anklage erhoben wird.

(In Sachen Leist und Wehlau.) Dr. Ballentin, der zuletzt Stationschef in Mundame gewesen, hatte in der „Kreuzzeitung“ erklärt, daß die in der „Neuen deutschen Rundschau“ veröffentlichten „Tagebuchblätter eines in Kamerun lebenden Deutschen“, welche die bekannten schweren Anklagen gegen den Kanzler Leist und den Affessor Wehlau enthielten, als ganz private Aufzeichnungen zu betrachten, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen und ohne sein (Ballentins) Zutun und seinen Willen veröffentlicht worden seien. Hierauf erwidert in der „Kreuzzeitung“ der Schriftsteller Franz Giesebrecht in Berlin: Dem mir seiner Zeit übersandten Tagebuche des Dr. Ballentin lag eine kurz gehaltene Bleistiftnotiz bei, der ich nicht entnehmen konnte, daß die Aufzeichnungen nur privater Art und nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren. Ich habe daher, zumal mir wichtige öffentliche Interessen auf dem Spiele zu stehen schienen und die Zeit drängte, kein Bedenken getragen, einen Teil des Tagebuchs zu publizieren. Wenn also Herr Dr. Ballentin erklärt, die Herausgabe des Tagebuchs nicht veranlaßt zu haben, so kann ich das nur bestätigen.

— Ueber den Dowe'schen Panzer schreibt der Hamb. Korrr., übereinstimmend mit anderen Mitteilungen: Die vollständige Unbrauchbarkeit des Dowe'schen Panzers für militärische Zwecke hat sich bei dem einmaligen Versuche, der auf Witten des „Erfinders“, also nicht offiziell, in diesem Frühjahr bei der Infanterieschießschule in Spandau stattgefunden hat, sofort herausgestellt. Zunächst wurde mit Gewehren M. 88 und in der Spandauer Munitionsfabrik gefertigten Patronen auf Verlangen Doves gegen einen freihängenden Panzer geschossen. Nicht sämtliche Geschosse durchschlugen in diesem Falle den Panzer; die Stosswirkung des Geschosses wurde durch die Pendelung des freischwebenden Panzers abgeschwächt. Sobald der Panzer aber durch Anlehnung gegen eine Holzwand oder einen Erdwall festgelegt war, schlugen die Geschosse ausnahmslos sowohl auf nahe, wie auf weite Entfernung durch. Bei der Vorführung seiner Erfindung vor einem militärischen Zuschauerkreise im Wintergarten zu Berlin wurde zwar auch ein Infanteriegewehr M. 88 benutzt; die verwendete Munition, die äußerlich den scharfen Patronen 88 entsprach, war jedoch von Dowe selbst beschafft. Der Wintergartenversuch hatte zwar ein günstiges Ergebnis. Den Anwesenden fiel damals bei der Schußabgabe der schwache, matte Knall auf, während die Detonation in einem geschlossenen Raume stärker sein mußte. Gleichzeitig wurde von den Schießenden auch nicht der geringste Rückstoß verspürt. Diese Wahrnehmungen berechtigen zu der Annahme, daß die zur Verwendung gekommene Munition nicht die volle Ladung von 2,75 Gr. Gewehrblättchenpulver enthalten hat. Eine Kontrolle der Munition hat, da es sich im Wintergarten lediglich um eine Privatvorstellung, nicht aber um

waren wenige Tropfen der Flüssigkeit verschüttet worden. Es hätte des scharfen, bitteren Arzeneigeruchs, der vom Schlafenden herkam, gar nicht mehr bedurft, um Eva die schreckliche Gewißheit beizubringen, daß sie sich nicht irrte in ihrer Vermutung. Ja, ihr Mann war in den Tod gegangen, um ihr freie Bahn zu machen. Noch lebte er, ja, sein Herz schlug noch, seine Pulse bebten, aber wie lange noch, dann begann die fürchterliche Wirksamkeit des Trunkes, dessen Gefährlichkeit ihr der Arzt bei jedem Besuche warnend ans Herz gelegt hatte.

Eva mußte an sich halten, um nicht laut hinaus zu schreien. Ihre Augen hatten sich unnatürlich vergrößert; jetzt, wo sie die Gewißheit hatte, daß sie, falls nicht ein Wunder geschah, ewig ihres selbstlosen Mannes Schuldnerin bleiben mußte, erschien ihr die Zukunft noch öder und grauenvoller, als sie sich dieselbe erst noch am verwischenen Nachmittage ausgemalt hatte.

Nur noch eine Sekunde säumte sie; dann begriff sie, daß um jeden Preis Hilfe geschafft werden mußte. Da eilte sie aber auch schon an die Thür und rief diese auf.

„Anspannen!“ herrschte sie den erstbesten Knecht, der ihr in den Weg kam, an. „Du fährst, so wie Du gehst und stehst in die Stadt und holst den Doktor herauf.“

„Jetzt, auf den Abend um neun Uhr?“ frug der Knecht kopfschüttelnd. „Was stehst noch!“ herrschte die Bäuerin, ohne auf den Einwand des Extraanten zu achten. „Es geht auf Leben und Tod... dem Doktor sagst, daß mein Mann von seinen Schlaftröpfchen zuviel genommen... das ganze halbe Fläschlein voll... aus Versehen, also sagst...“

Wie schwer ihr doch die Worte nur über die Lippen wollten; ihr wars, als ob das neugierig sich herbeigesellende Gesinde ihr von der Stirn die Lüge ablesen müßte.

„Ja so, um den Bauer... da heißt's freilich geeilt!“ brummte der Knecht nunmehr, während die übrigen Leute Ausrufe des Erschreckens und Bedauerns

laut werden ließen. „Ich werd' den Schlitten nehmen... der Schnee ist fest gefroren... da geht's heidi... in zwei Stunde bin ich wieder hiesig!“

„Geh'... geh'... und bringst den Doktor noch zur Zeit, dann sind hundert Mark Dein!“ drängte die Bäuerin.

Sie hörte den erfreuten Ausruf des Knechtes gar nimmer; spornstreichs eilte sie ins Zimmer zu ihrem Mann zurück.

Aber kaum war Eva in's Zimmer zurückgetreten und hatte die Thür hinter sich geschlossen, da überkam sie auch schon das alte Zittern wieder. Sie mußte sich an der Wand festhalten. So ratlos und verzagt war sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gewesen, wie eben jetzt. Die röchelnden, nur ganz langsam und unregelmäßig sich wiederholenden Atemzüge ihres in solch tiefen Schlaf versenkten Mannes drangen bis zu ihr. Aber was sollte sie bis zur Ankunft des Arztes beginnen und thun, um den Eintritt des Schrecklichsten hintan zu halten! —

Sie besann sich nicht lange. Auf's Geratewohl eilte sie ans Bett und begann den darin Liegenden aus Leibeskräften zu schütteln und zu rütteln in der eiteln Hoffnung, ihn dadurch zu ermuntern.

Zuweilen schien es, als sollten ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt werden; dann rechte sich der Schlafende etwas und blinzelte auch wohl mit den Augen, dabei unverständliche Laute vor sich hirmurmeln. Aber das waren doch nur rasch wieder vorübergehende trüglige Zeichen. Nur zu bald versagten auch sie und trotz des verzweifelnden Rüttelns Eva's und der flehenden Aufschreie, die über deren Lippen drangen und einen Toten, wie das Sprichwort sagt, zum Leben hätten zurückbringen müssen, rührte sich der Bauer nimmer.

Dafür aber drang das Köcheln immer dumpfer und bedrohlicher über seine blaue Lippen, bidanschwellenden Lippen und zuweilen wars gar, als ob er mit Erstickungsanfällen zu kämpfen habe. Dann schnellte die Zunge rückwärts und wollte den Rachen zusperrern.

einen technischen Versuch handelte, natürlich nicht stattgefunden. Unter den vorliegenden Umständen ist man militärischerseits über die „Erfindung“ des Mannheimer Schneidermeisters daher längst zur Tagesordnung übergegangen.

Breslau 5. Aug. In den letzten Tagen sind hier der Schles. Btg. zufolge zwei Fälle von echtem Aussatz (Lepra tuberosa s. nodosa) festgestellt worden. In der Universitätsklinik für Hautkrankheiten ist vor wenigen Tagen ein aus dem Kreise Memel stammender Arbeiter an dieser Krankheit gestorben; ein anderer ebenfalls vom Aussatz befallener Arbeiter aus demselben Kreise befindet sich in der Klinik in ärztlicher Behandlung. Der Aussatz, der jetzt noch in Asien, Afrika, Amerika und Australien weit verbreitet ist und früher auch in Europa sehr oft vorkam, ist in unserm Erdteil seit langer Zeit auf einzelne Gegenden, Norwegen, Teile der russ. Ostseeprovinzen, Spanien, beschränkt. Von den russ. Ostseeprovinzen wird die fürchterliche Krankheit zuweilen nach den angrenzenden Gegenden des Reg. Bez. Königsberg eingeschleppt, wo zur Zeit eingehende Untersuchungen über den Stand der Seuche stattfinden. Da die große Ansteckungsfähigkeit des Aussatzes nachgewiesen ist, sind aus Anlaß der beiden in Breslau festgestellten Fälle sofort sorgfältige Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit getroffen worden.

Lüttich, 7. Aug. Die Untersuchung über das Anarchistenkomplott ist vollständig beendet, angeklagt sind 12 Personen, wovon 7 Deutsche sind, namens Schleich, dessen Frau, Müller, Bach, Wilke, Wöfen, und Boich. Der Anarchist Müller, welcher die Mitschuldigen angegeben, erklärte, er habe die Wahrheit gesagt. Mit der Bestimmung des Verhandlungstages will man warten, bis die Frist verstrichen ist, innerhalb welcher die von der Regierung zur Ergreifung des Barons Sternberg ausgesetzte Belohnung noch ihre Wirkung ausüben könnte.

Paris, 4. Aug. Die Erklärung Caseris im Schwurgericht darf nicht berichtet werden. Das Telegraphenamt verweigert die Aufnahme der darauf bezüglichen Depeschen. Englische Journalisten haben sie jedoch nach Paris und von da nach England telegraphiert. Es wird erwogen, welche Maßnahmen gegen das Hereinkommen der betreffenden englischen Blätter zu ergreifen sind.

Paris, 6. Aug. Gegen die ausländischen Blätter, welche die Erklärungen Caseris veröffentlicht haben, werden in Frankreich keine Spezialmaßnahmen getroffen.

Paris, 7. Aug. „Petit Parisien“ meldet, daß gestern an der italienischen Grenze bei Cannes auf französischem Gebiete ein höherer italienischer Offizier verhaftet worden sei, als er mit der Zeichnung einer topographischen Karte beschäftigt war. Der Offizier wurde sofort nach Nizza abgeführt und wird heute vor der Militärbehörde verhört.

Nimes, 6. Aug. Eine Kompagnie des 163. Infanterieregiments ist gestern Abend nach Nigues Mortes abgegangen, wo wieder Unruhen zwischen den französischen und italienischen Arbeitern ausgebrochen sind.

London, 6. Aug. Der „Standard“ glaubt, daß der Krieg zwischen Japan und China lange dauern werde, da entscheidende Kämpfe erst im Frühjahr stattfinden könnten. Das Blatt fügt hinzu, daß China mit England und Rußland Schwierigkeiten bekommen würde und daß diese beiden Mächte gemeinsam vorgehen sollten, um die Feindseligkeiten zu hindern; sonst müßte England seine Flotte in den foreanischen Gewässern bedeutend verstärken. Die „Morning Post“ schreibt, England werde Japan nie gestatten, sich Korea's zu bemächtigen.

London, 7. Aug. Die „Times“ meldet aus Shanghai, der Vizekönig Li-Hung-Tschang habe die Meinung ausgedrückt, England werde für die Opfer vom „Kowshing“ sowie für die Eigentümer des Schiffes eine hohe Entschädigungssumme von Japan verlangen.

Cowes, 7. Aug. Kaiser Wilhelm traf gestern Nachmittag an Bord der Hohenzollern hier ein. Prinz von Wales, Herzog von York und andere Mitglieder der königlichen Familie begrüßten den Kaiser herzlich. Der Kaiser fuhr sodann in offenem Hofwagen nach dem Schloß Osborne, wo ihn die Königin begrüßte. Abends fand im Schloße große Tafel statt.

London, 7. Aug. Nach Beendigung der Galatäfel auf Schloß Osborne gestern Abend kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück, die gleichwie die andern anwesenden Kriegsschiffe und Yachten glänzend illuminiert war. Heute beteiligte sich der Kaiser an Bord des Meteor an der Wettfahrt um den Ehrenpreis der Königin. Nächsten Freitag besichtigt der Monarch das Truppenlager von Albershot.

Chicago, 7. Aug. Die Streikenden aus den Viehdepots beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit, ebenso die Beamten und Arbeiter der Pacificbahn. Die streikenden Bahnarbeiter in Südcarolina und Neumexiko wollen die Arbeit unter jeder Bedingung wieder aufnehmen.

Vermischtes.

— Eine sonderbare Postkarte soll dem Berliner Postmuseum überwiesen werden. Die Karte ist nicht aus Papier oder Karton, sondern aus Baumrinde. Der Absender, der bekannte, Maler und Amerika-reisende Rudolf Cronau, der sich zur Zeit auf einer Fußreise nach Kanada befindet, hat von der Rinde eines Baumes ein postkartengroßes Stück abgelöst. Auf die Vorderseite hat er ein Stück Papier geklebt und mit der Aufschrift „Postkarte der amerikanischen Urwaldspost“ versehen; darunter steht die Adresse. Die Rückseite enthält das, was man bei gewöhnlichen Postkarten die Schrift nennen kann: eine Reihe von Mitteilungen, die freilich nicht geschrieben, sondern

mit einem scharfen Messer in die Baumrinde eingeritzt, aber vollkommen deutlich und lesbar sind. Diese seltsame Postkarte ist in einer Postanstalt in Kanada — der Name ist nicht deutlich zu erkennen, wahrscheinlich ist es Montreal — am 14. Juli aufgegeben worden und am 25. Juli in Straßburg richtig bestellt.

Originelle Theaterzettel. Eine liebevolle Sammlung von Theaterzetteln englischer Schmierer besitzt Robert Buchanan, der aus ihr folgendes zum Besten gibt: „Da habe ich gleich den Zettel von Carley Wills Theater in Wittering, hier steht: „Heute acht Uhr in Fred Lawrins Konzerthalle: „Hamlet“, großes Trauerspiel mit Geistererscheinungen, Mordthaten und Zweikämpfen. Im letzten Akt wird ein Leichnam ausgegraben, und findet ein schauervolles Begräbnis statt.“ Ein Stück „Armut, Elend, Hunger und Tod“ wird von Ellis' Theatergesellschaft angezeigt und hinzugefügt: „nur fühllosen Herzen (so stehen bei diesen Greueln nicht die Haare zu Berge.“ — Ein bunter Zettel mit lauter Totenköpfen und gekreuzten Knochen liegt vor mir. „Tod, Tod, nichts als Tod“ steht da in großen Buchstaben geschrieben. Und „von allen auftretenden Personen können wir den pp. Theaterbesuchern versichern, kommt in dem Stücke keine einzige mit dem Leben davon.“ Klassisch in ihrer Art ist auch die Ankündigung von „König Lear“ in Durleys Theater in Lynn, Norfolk. „Die schreckliche Geschichte eines Königs, den die eigenen Töchter in die Nacht des Wahnsinns stoßen. Großer Fluch eines verstorbenen Vaters. Die Liebe geht unter und es siegt der Haß. Schreckliches Ende. Edgar friert!“ Wen packt nicht das Geheimnisvolle dieser letzten Worte?

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Aug. Bei den bevorstehenden Herbstmanövern soll sowohl in Auswahl des Uebungsgeländes als auch in Ausführung aller Uebungen auf die Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. In solchen Fällen, wo sich besonders hohe Flurentschädigungen herausstellen, hat das Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisionskommandeure vorzulegen. Die Feststellung der Flurentschädigungen erfolgt beim Mangel gütlicher Einigung durch Sachverständige.

Berlin, 8. Aug. Bei einem starken Gewitter schlug gestern der Blitz in das neue Palais zu Potsdam, ohne Schaden anzurichten. Die Stadt Freienwalde wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Cowes, 8. Aug. Der Kaiser hat gestern an Bord der Yacht „Meteor“ an der Wettfahrt um den Pokal der Königin teilgenommen. Den Preis erhielt die Yacht des Admirals Montague. Nach einer Zeitungsmeldung lud der Kaiser die Königin Viktoria ein, im nächsten Frühjahr dem deutschen Hofe einen Besuch abzustatten. Die Königin willigte unter der Bedingung ein, daß der Besuch nicht in Berlin, sondern in Koblenz oder auf Schloß Stolzenfels stattfinden.

Aber das junge Weib erkannte zum Glück das Bedrohliche, welches in solchen Zufällen lag. Sie wurde nicht müde, immer wieder die Zunge des Schlafenden vorzuholen und festzuhalten; es war, als ob sie wußte, daß dies der einzige und zugleich auch wichtigste Liebesdienst war, welchen sie dem Unglücklichen zu leisten vermochte.

Eine andere Frau hätte sich unter solchen Verhältnissen vielleicht auf die Kniee niedergeworfen und in brünstigem Gebet dem Herrgott das Leben des Mannes abgerungen; nicht also Eva. Diese dachte wohl kaum ans Beten, dafür war sie im Herzen viel zu verzweifelt. Nur ein Gedanke beschäftigte sie unausgesetzt; der paarte sich mit der unfäglichen Angst, daß ihr Mann sterben könne, bevor der Arzt heraufkam. Ebenso heißinnig wünschte sie nun dem Tölbachsbauern das Leben an, als sie diesem den Nachmittag zuvor den Tod angewünscht hatte.

Wie Spreu vor dem Winde war jetzt die trügliche Philosophie zusammengestürzt, welche sie sich vorhin unter Gottes freiem Himmel kläglich zurechtgemacht hatte. Nun starb ihr Mann freilich; in seiner Absicht lag es wenigstens, den stillen Schlafern unterm Friedhofsrasen sich beizugesellen — aber wozu ein Elend barg dann die Zukunft für sie! Welch eine Fülle von Gewissensbissen und Heimtückungen. Immer klarer wurde es dem jungen Weibe, daß es einen gewichtigen Faktor bei seiner Zukunftsrechnung außer Acht gelassen hatte; ihr eigenes Gewissen, das sich nicht beirren und beschwichtigen ließ. Wenn es kein Mensch je erfuhr, daß ihr Mann in den Tod gegangen war und aus welchem Grunde es geschehen war, wenn selbst Willi blind blieb, einer wußte es doch und teilte das Geheimnis mit ihr: Der über den Sternen! Und war keine Bitterkeit in der Seele Tölbachers, wenn er vor des Weltrichters Stuhl trat, um sein Urteil zu empfangen, hatte er seinem Weibe vergeben und vergessen — konnte sie darum glücklich werden?

„Nie und nimmer!“ schrie es verzweiflungsvoll in Eva's Herzen auf. Das Bewußtsein ihrer Schuld blieb doch in ihr zurück; und war's noch nicht einmal

das, so brannte doch die Schande in ihr. Was für ein kleinnützig, selbststüchtig und gewissenloses Weib war sie diesem guten, braven Manne doch gewesen! Sie hatte es als selbstverständlich aufgenommen, daß ihr Mann sie vergöttert hatte, aber nicht dabei sich darauf besonnen, daß sie ihm Liebe für Liebe schuldig war. Wie so viele Andere auch war sie in die Ehe gegangen, als ob sich bei dieser um einen bloßen Kaufabschluß handelte, bei welchem der alternde Bauer seinen großen Reichtum, sie aber Jugend und Schönheit als Kaufgeld eingebracht hatten. Aber die Ehe ist kein Handel, zumal wenn sie durch Kinder gesegnet worden ist. Schwankem Ehepaar gleich, der sich um zwei starre Baumriesen rankt, soll jeder Tag im Eheleben ein neues Band zwischen den Gatten befestigen; er thut's auch, wenn es sich um wahrhafte Menschen handelt. Die tausenderlei Zufälligkeiten, die kleinen Tageserlebnisse, ja selbst die Widerwärtigkeiten und wohl gar der unausbleibliche häusliche Zwist, der Schleifstein des Hauses, an welchem sich die Charaktere glätten und ineinander fügen — sie alle sind Glieder einer Kette, welche die Herzen der Gatten einen müssen und einen werden, mag auch diesen abhold geblieben sein, was so eigentlich den süßen Reiz des Ehestandes ausmacht. Ja, jetzt fühlte es Eva, daß sie diesem wohl mit dem Tode ringenden Manne angehörte, auch wenn er die Augen schloß; in seinem Rinde und in dem Bewußtsein ihres an ihm begangenen Verschuldens ließ er zwei unerbittliche Gläubiger zurück, die Stunde um Stunde mahnen und ihr ein jedes Erdenglück vergällen würden; nun begriff's das junge Weib auch, daß in die Ehe gegangen mehr heißt, als tändeln und losen. Ketten sind's, die zwei Herzen aneinander binden, dauerhafter als solche von Stahl; eine Bürde lastet der Treuschwur am Altare auf, unenträglich wohl für den Ungetreuen und Unbeständigen am Tage des Gerichts, die heilige Verpflichtung nämlich, unter Hintansetzung des eigenen Willens und Verlangens keine andere Seligkeit zu kennen und zu erstreben als des Ehegefährten Glück!

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Straßenverbot.

Das Befahren der Badgasse ist von dem Hause des Färbermeisters Wörner bis zum Hause des Zimmermeisters Kirchherr wegen der dort vorgenommenen Pflasterarbeiten bis auf Weiteres verboten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Gehingen.



Einen fetten
Sarren

verkauft

Freitag, den 10. August, vormittags 11 Uhr, und sucht zugleich einen 14—15 Monate alten Gelbschaf zu kaufen, aber nur I. Klasse

die Gemeinde.

Oberamt Neuenbürg.

Gemeinde Beinberg.

Die Gemeinde beabsichtigt, 2 Seitenbrunnen in den bestehenden Rohrbrunnen einzuleiten. Nach dem Kostenvoranschlag berechnet sich die

Grabarbeit	zu 180 M	— S.
Maurerarbeit	115 "	84 "
Betonierarbeit	570 "	72 "
Röhrenleitung	375 "	— "
1241 M		56 S.

Plan und Ueberschlag können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Hiezu werden tüchtige Unternehmer auf

Montag, den 13. August, mittags 1 Uhr, auf das Rathhaus eingeladen.

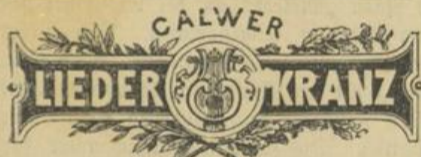
Den 6. August 1894.

Schultheißenamt.
Luz.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde im Vereinshaus.



Am nächsten Sonntag

Waldfest

mit Musik, Gesang und Spielen für die Kinder auf der Sängerhöhe.

Nächste Woche badt

Augenbreheln

Georg Pfrommer, Biergasse.

Ein Pfandschein über

Mk. 6000.

mit 2 1/2-facher Versicherung ist zu verkaufen. Näheres bei der Red. d. Bl.

Asphalt,

Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart.

Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik. Lager hält Herr Hugo Rau, Calw.

Ia. Mannheimer Portlandcement,

anerkannt als

Fabrikat ersten Ranges,

ist stets frisch zu haben bei

E. Georgii, Calw,

Biegelei Hirsau,

Maurermeister **Schäuble, Liebenzell.**

Saftpressen

empfiehlt billigt

Fried. Müller a. Markt,

Inhaber **G. Erbe.**

! Zucker !

bei 3 Pfd. à 30 S., bei 20 Pfd. à 29 S.,

gemahlener Zucker, egalen Würfelzucker, feinsten Candiszucker

zu billigsten Preisen bei

J. Fr. Desterlen.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikat!

Corinthenwein,

à 10 S pr. Liter, empfiehlt

E. Georgii, Calw.

Feuer- und diebesichere Geldschranke

neuester Konstruktion empfiehlt unter Garantie solidester Ausführung, ebenso eiserne Cassetten zur Aufbewahrung von Wertpapieren etc., billigt

E. Schweizer,

mech. Werkstätte, Liebenzell.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 S und à 1 M in der Apotheke in Liebenzell.

Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Burkhardt, Bäder.

Eine tüchtige, als Verkäuferin passende

Frau

gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Delitzsch'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Accidenzarbeiten

liefert in schönster Ausführung zu billigen Preisen die Druckerei ds. Bl.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe setze ich mein ganzes Warenlager, bestehend in: Strohh- und Spitzenhüten, Kinderhüten, Spitzen, Bändern, Sammt, Seidenstoffen, Schürzen, sowie Resten aller Art zu sehr herabgesetztem Preis dem Verkauf aus.

Emilie Zahn.



Näheres bei

Havre—New-York.

Ueberschiffspreis ab Straßburg

mit 200 Pfund Freigepäd

Mk. 116. —

Hauptagent **Emil Georgii.**



C. H. KNORR'S Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt,

ist unstrittig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als

100 000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguen-Geschäften und Apotheken.

Wichtig für Hausfrauen.

Wollene Abfälle, wie überhaupt alle alten Wollfächer werden zu einer guten Strick- und Häkelwolle in allen Farben umgesponnen und auch zu soliden und haltbaren Rock- und Kleiderstoffen umgearbeitet.

Muster stehen gratis zur Verfügung.

Bingen a. Rh.

Joseph Eckes.

Verlag von FR. EUGEN KÖHLER, Gera-Untermhaus, Reuss j. L.

M. Schulze's Orchidaceen

Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz.

Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 M. In eleg. Orig.-Einband 15 M. Einzig neues Werk, unt. Mitwirkung hervorragender Kenner herausgegeben. Mit 100 Chromotafeln.

Prof. Thomé's Flora

von Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz.

45 Lieferungen à 1 M. oder 4 eleg. Halbfzbd. 54 M. Stark verbreitetes geschätztes Werk. Mit 616 Chromotafeln.

Unsere Heilpflanzen,

ihr Nutzen und ihre Anwendung im Hause. 92 Chromobilder mit Text von Schimpfky. 2,50 M., geb. 6,50 M.

Die wichtigsten Giftgewächse. 27 Chromotafeln u. Text v. dems. 2,25 M., geb. 2,75 M.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3. — an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfmühle, Hamburg.



Nächsten Samstag, den 11. ds., morgens 9 Uhr, verkauft sehr schöne

Milchschweine

Nau, Bierbrauer.



Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Goldtapeten " 20 " "

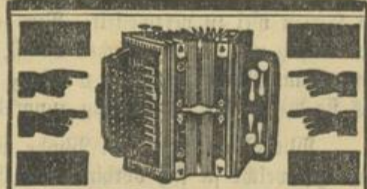
Glanztapeten " 30 " "

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,

Winden in Westfalen.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonons, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik **L. Jacob, Stuttgart.** Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illust. Kataloge gratis u. franco, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird.